

Nummer 5 | Herbst 25

pause

Das Magazin
der Kantonsschule Frauenfeld
pause.kftg.ch



**Engagiere
dich!**

Schülerrat

Soraya König (3i)
und Basil Biefer (3ma)
im Interview

Auslandsjahr

Malina Heymann (4mb)
weiss, worauf es ankommt

Freikurse

Sieben Jugendliche stellen
ihre Freikurs-Wahl vor

Editorial

Schulen sind Werkstätten für Engagement

Sandviken, eine Kleinstadt in Mittelschweden, war Mitte der Neunzigerjahre für elf Monate mein Zuhause. Als Kanti-Schüler wollte ich unbedingt dorthin: Das Gymnasium für OL-Sport, die neue Sprache und die Weite Skandinaviens zogen mich in den Norden. Heute, dreissig Jahre später, sehe ich diesen Austausch noch immer als eines der prägendsten und wertvollsten Jahre meiner Biografie. Ich war damals freiwillig aufgebrochen – frei und willig, ungebunden, ohne Zwang, getragen von Wunsch und Motivation.

Engagierte Jugendliche, die sich freiwillig einbringen, gibt es an der Kanti Frauenfeld viele: Sie spielen zum Beispiel in der Schulband, absolvieren Sprachaufenthalte, wirken im Schülerrat mit, besuchen Freikurse und Lager oder schreiben für die Schulredaktion. Schön wäre, wenn das attraktive Freikurs-Angebot insgesamt auf grössere Resonanz stiesse – so wie der Instrumentalunterricht, wo die Nachfrage steigt.

Sich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen, entfaltet eine vielschichtige Wirkung – nach innen wie nach aussen. Ein freiwilliges Engagement stärkt primär die Selbstwirksamkeit unserer Schülerinnen und Schüler, es steigert das Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Gleichzeitig wird ihr Wirken auch nach aussen sichtbar und spürbar – oft mit konkretem Nutzen für unsere Schulgemeinschaft.

Der Rahmenlehrplan spricht in diesem Zusammenhang von «vertiefter Gesellschaftsreife». Dieses Ziel ist erreicht, wenn junge Menschen über Kompetenzen verfügen, die es ihnen erlauben, anspruchsvolle gesellschaftliche Aufgaben zu lösen und Verantwortung zu übernehmen. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Fragmentierung, von Social Media und wachsender Individualisierung sind solche Erfahrungen wertvoller denn je. Darum versteht sich die Kanti Frauenfeld nicht nur als Lernort, sondern ebenso als Werkstatt für Engagement.

Thomas Moll, Prorektor

Die Titelseite zeigt Schülerrat Basil Biefer (3ma). Das Bild aufgenommen hat Julia Spohr, genauso wie alle Bilder auf den S. 3 bis 7.

Dein Weg ins Abenteuer

Willst du einen Auslandsaufenthalt machen? Die Kanti-Schülerin Malina Heymann hat's gewagt – und ist ein Jahr lang in Irland zur Schule gegangen. Sie gibt dir Tipps, wie du dich am besten auf diese unvergessliche Erfahrung vorbereitest.

Möchtest du etwas Neues erleben, eine neue Kultur kennenlernen, Bekanntschaft mit Leuten aus aller Welt machen und ganz viele Erfahrungen sammeln, die dir für immer in Erinnerung bleiben? Dann ist ein Auslandsjahr genau das Richtige für dich! Wenn du ein halbes oder ein ganzes Jahr bei einer Gastfamilie im Ausland lebst, eine andere Sprache sprichst und eine neue Schule besuchst, wird dir das Fremde vertraut werden – und vielleicht sogar zu einem zweiten Zuhause.

Informieren, informieren, informieren

Das bedarf allerdings einiger Vorbereitungen und ist ein langer Prozess – ich habe ungefähr eineinhalb Jahre vorher damit begonnen. Doch es lohnt sich! Erst einmal hilft es, sich zu informieren. Im September findet zum Beispiel an der Kanti jeweils ein Informationsabend statt, an dem Organisationen vorgestellt werden, die solche Programme anbieten. Ausserdem finden sich ganz viele Informationen und Erfahrungsberichte auf Social Media und im Internet – hier empfehle ich Intermundo (www.intermundo.ch).

Das ist ein Dachverband, der dich zu den unterschiedlichen Organisationen weiterleitet. Auf deren Websites werden die Destinationen einzeln vorgestellt sowie auch die Programme (Dauer, Kosten, Schulen, etc.). Bevor du dich mit einer oder mehreren Organisationen in Verbindung setzt, sprich mit deinen Eltern. Ein Auslandsaufenthalt ist ein grosser Schritt – nicht nur für dich, sondern auch für deine Familie.

Passt du zu uns? Passen wir zu dir?

Nun kannst du einer oder zwei der Organisationen ein Mail schreiben und nach mehr Informationen verlangen – bestenfalls hast du schon Ideen, welche Länder dich ansprechen, um spezifisch nach diesen Programmen zu fragen. Das hilft, damit du dir ein genaueres Bild davon machen kannst, was dich erwarten könnte.

Ungefähr zwei Monate nach der Kontaktaufnahme bitten viele Organisationen um ein Interview mit dir. Dazu kommt jemand zu

dir nach Hause, um dich und deine Eltern besser kennenzulernen. Im Gespräch stellt die Vertretung der Organisation die für dich interessantesten Austauschprogramme detaillierter vor und entscheidet gleichzeitig, ob du dafür passend bist und es auch wirklich ernst meinst.

Ich entscheide mich für euch!

Falls du immer noch Feuer und Flamme bist, ein Abenteuer zu erleben, musst du dich jetzt für eine Organisation entscheiden, mit der du anschliessend die weiteren Schritte gehst. Das läuft bei jeder Organisation etwas anders ab, deshalb berichte ich nun, wie es bei mir weitergegangen ist – ich habe mich für die Organisation «International Experience Switzerland» entschieden.

Ich musste mich im Onlinesystem meiner Organisation anmelden und eine Short Application mit persönlichen Daten und Fragen ausfüllen. Nachdem diese angenommen worden war, wurde es ernst: Per Post wurde uns der Vertrag zugeschickt, der von mir und meinen Eltern dann ungefähr ein Jahr vor Abreise unterzeichnet wurde – was ziemlich früh ist. Von nun an war ich offiziell dabei und es gab kein Zurück mehr.

Formulare, Formulare, Formulare

Nach der Vertragsunterzeichnung musste ich wiederum viele Formulare ausfüllen, damit sich meine Gastfamilie schon vor meiner Ankunft ein Bild von mir machen konnte. Dabei waren Fragen wie «Was sind deine Hobbys?» und «Was sind deine Lieblingsfächer?», aber auch ein digitales Fotoalbum, eine Medical History, mein Semesterzeugnis und eine Empfehlung einer Lehrperson. Ausserdem musste ich beim Abteilungsleiter der Kantonsschule Frauenfeld ein Gesuch einreichen, damit meine Schule meinem Auslandsjahr ausdrücklich zustimmen konnte.

Weil ich mehr als ein halbes Jahr wegbleiben sollte, musste ich mich schon damals entscheiden, ob ich nach dem Auslandsaufenthalt mein «verpasstes» Schuljahr wiederholen will – oder ob ich mit meiner Klasse

direkt in das letzte Schuljahr einsteigen würde. Nach Absprache mit meinen Lehrpersonen habe ich mich für Letzteres entschieden. Das bedeutete aber, dass ich eigenständig den verpassten Stoff nachholen musste. Das hat gut geklappt, aber es kommt sehr darauf an, wie leicht dir die Schule fällt. Entspannter ist es auf jeden Fall, eine Klasse zu «wiederholen».

Abwarten – bis die aufregende Mitteilung kommt

Nachdem das alles erledigt war, hiess es warten. Die Informationen wurden der Partnerorganisation im Ausland zugestellt, die sich nun mit mir beschäftigte. In den folgenden Monaten wurde nach einer passenden Region, Gastfamilie und Schule für mich gesucht. Anfang Juni – also knapp drei Monate vor meiner Abreise – hatte ich das sehnsüchtig erwartete Mail mit dem Betreff «Placement Confirmation» im Posteingang. Erst jetzt erfuhr ich, wo genau ich mein nächstes Jahr verbringen würde.

Nach dieser aufregenden Mitteilung stand bei mir zwei Monate vor Abreise das Vorbereitungswochenende der Organisation an. Ich verbrachte zwei Tage und eine

Was kostet ein Jahr im Ausland?

Ein einjähriger Auslandsaufenthalt kostet je nach Land und Organisation 5 000 bis 25 000 Franken im Voraus. Für Taschengeld, Flüge, Ausflüge etc. sind weitere 2 000 bis 5 000 Franken einzuplanen. Malinas Jahr in Irland hat rund 20 000 Franken gekostet.

Nacht im süddeutschen Lindau und traf dort auf viele Jugendliche, die ebenfalls planten, ein Auslandsjahr zu absolvieren – in Irland, England, in den USA, aber auch in Spanien, Frankreich oder Dänemark. Das Wochenende ist dazu da, um dich perfekt auf die Monate im Auslandsjahr vorzubereiten. Hier werden unter anderem auch Erwartungen, Ängste, Geld und Sprachprobleme thematisiert.

Letzte Sachen erledigen – und los geht's!

Dann dauert es nur noch wenige Monate bis zum Abflug. Nimm Kontakt zu deiner Gastfamilie auf, kümmere dich mit deinen Eltern um eine Kreditkarte fürs Ausland und schreibe eine Packliste. Fange frühzeitig an zu packen – schliesslich brauchst du Klamotten, die dich mehrere Monate lang nicht langweilen.

Am 23. August 2024 war es für mich so weit. Ich flog zum ersten Mal in meinem Leben nach Dublin in Irland. In den ersten zwei Tagen fand ein Welcome Camp der Partnerorganisation statt. Ich lernte Italiener und Spanier, viele Deutsche und auch ein paar Franzosen kennen, die ebenfalls ein ganzes oder halbes Jahr in Irland verbringen würden. Die Tage waren gefüllt mit Kurzseminaren und Waldaktivitäten, Marshmallow-Grillieren und ganz viel Tischtennispielen. Dann kam das Aufregendste: Die Gastfamilie persönlich kennenlernen – und damit auch das Zuhause für die nächsten Monate, welche dir für immer in Erinnerungen bleiben werden.

Malina Heymann (4mb)

Wer mehr von Malina Heymann und ihrem Irlandjahr erfahren will, findet auf «pause online» drei Erlebnisberichte. Einfach QR-Code scannen und Malinas «Post aus Irland» nachlesen.



Angebote der Kanti Frauenfeld

Neben dem Auslandsjahr (vgl. Text nebenan) gibt es an der Kantonsschule Frauenfeld weitere Möglichkeiten, in eine andere Sprache einzutauchen. So kannst du im Herbst jeweils nach Frankreich, England oder Spanien reisen (von der Kanti organisiert) oder einen mindestens zweiwöchigen Sprachaufenthalt absolvieren (selbstorganisiert) – und das dritte Gymjahr lässt sich in Yverdon verbringen.

Viele Möglichkeiten für einen Sprachaufenthalt im Herbst

Im Herbst findet ein optionaler, von Lehrpersonen begleiteter Sprachaufenthalt im französischen Antibes (2m) oder in Südostengland (3m, 3f) statt. Während zwei Wochen (Sonderwoche und erste Herbstferienwoche) lebst du mit einem Kollegen bzw. einer Kollegin in einer Gastfamilie, besuchst jeden Morgen eine lokale Sprachschule und unternimmst gemeinsame Ausflüge. Alternativ, mit Schwerpunkt Spanisch, kannst du einen Sprachaufenthalt in Madrid machen (3m; von Lehrpersonen organisiert, aber nicht begleitet) – oder du organisierst deinen eigenen Sprachaufenthalt (3m; mindestens zwei Wochen).

Genauer erfährst du im Februar an der Infoveranstaltung für die 1m- und 2m-Klassen. Nach der Infoveranstaltung erhältst du im Sekretariat ein Anmeldeformular. Anmeldeschluss für den Sprachaufenthalt ist in der ersten Märzhälfte.

«Maturité bilingue»: Ein Jahr in der Westschweiz zur Schule gehen

Die mehrsprachige Schweiz bietet dir die Chance, im Inland einen Sprachaufenthalt zu machen. Dank der Partnerschaft zwischen der Kanti Frauenfeld und dem Gymnasium d'Yverdon kannst du das dritte Ausbildungsjahr in der Westschweiz verbringen. Du wohnst bei einer Gastfamilie und besuchst das Gymi in Yverdon. Da die Zugfahrt von Frauenfeld in den Kanton Waadt nur knapp drei Stunden dauert, kannst du ab und an fürs Wochenende nach Hause zurückkehren. Nach dem einjährigen Aufenthalt schliesst du die Kanti mit deiner Klasse in Frauenfeld ab. Du schreibst deine Maturitätsarbeit auf Französisch und erwirbst so die eidgenössisch anerkannte Maturität, die «Maturité bilingue».

Mehr zum Aufenthalt erfährst du an der Infoveranstaltung für Auslandsjahre im September. Bei weiteren Fragen kannst du dich jederzeit an den Abteilungsleiter Andreas Graf wenden.

Malina Heymann (4mb)

«Wenn man das begreift, ist das sehr bewegend»

Sieben Schülerinnen und Schüler sprechen über den Freikurs ihrer Wahl. Sie schätzen es, klassenübergreifend mit Gleichgesinnten in Kontakt zu kommen und sich intensiv mit etwas Neuem auseinanderzusetzen.

Julia Kahre, Sie nahmen im vergangenen Semester am Astronomie-Freikurs teil. Was haben Sie aus der Beschäftigung mit Sternen und dem Universum mitgenommen?

Julia Kahre (2mf): Während die Erde schon weitestgehend erforscht ist, behandelt die Astronomie lauter Mysterien. Das hat mich als Kind schon beeindruckt, genau wie die schier unglaublichen Dimensionen, mit denen man es dabei zu tun hat. Insofern können wir als Menschen versuchen zu verstehen, wie riesig das Universum um uns herum ist – und dass wir selbst nur einen unbedeutend kleinen Teil davon ausmachen. Wenn man das begreift, ist das sehr bewegend. Interessant ist auch den Fragen nachzugehen, wie alles entstanden ist und ob wir die einzigen Lebewesen im All sind. Es gibt so viele ungelöste Rätsel, die grosse Auswirkungen haben können – z.B. auf den Glauben, aber auch auf unser Weltbild.

Florine Dennenmoser, spätestens seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine sind die Beziehungen zwischen Europa und Russland stark belastet. Weshalb sollte man den Russisch-Freikurs trotzdem wählen?

Florine Dennenmoser (4mz): Der Krieg hat nichts mit der Sprache an sich zu tun. Er präsentiert auch nicht das ganze Land, nicht jeden einzelnen Menschen darin und nicht die gesamte Kultur. Russisch ist unabhängig vom Krieg eine wunderschöne Sprache. Apropos Sprache: Es gab einen Satz, den wir in jeder Lektion aufgesagt haben, um unsere Aussprache zu üben. Es war ein Zungenbrecher: Шла Саша по шоссе и сосала сушку. Übersetzt heisst das: Sascha läuft eine Strasse entlang und saugt an einem Kringelgebäck. Insgesamt hat mit alles gefallen, was mit der Kultur zu tun hatte. Wir haben Gedichte gelesen, typisches Essen kennengelernt und Matroschkas bemalt. Einmal wurde unser Russisch-Freikurs auch vom Italienisch-Freikurs eingeladen. Wir haben gemeinsam italienische Weihnachten gefeiert und uns gegenseitig ein paar Sätze beigebracht.

Raschad Fousseni, welchen Bewegungsablauf mögen Sie im Volleyball am liebsten?

Raschad Fousseni (4mc): Ich liebe es, die Bälle hart mit einem Schnellangriff auf den Boden zu smashen. Das macht Spass, und auch darum ist es mir egal, dass ich zwei Extra-Lektionen in meinem Stundenplan habe. Ich schätze auch die Offenheit und Motivation der Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Lernatmosphäre ist positiv und von Humor geprägt. Dank des Freikurses habe ich zudem viele Kontakte geknüpft, und ich konnte auf einfachem Weg in einen Volleyballverein eintreten, der normalerweise eine lange Warteliste hat. Für immer bleiben mir unsere Siege bei der Mittel- und Berufsschulmeisterschaft (MBM) in den Kategorien Herren und Mixed in Erinnerung.

Isabel Keller, Sie haben den Theater-Freikurs besucht und in «Die Hochhauspringerin» eine der Hauptrollen gespielt. Welche Erinnerungen bleiben Ihnen?

Isabel Keller (4md): Ich war vor allem bei der Premiere sehr nervös. Aber es war extrem schön: Das hart erarbeitete Stück war bereit und wir konnten den Auftritt gemeinsam mit

den anderen Schauspielerinnen und Schauspielern geniessen. Wir hatten viel Freiraum: Wir konnten unsere Figuren persönlich gestalten und an der Geschichte mitarbeiten. Und ich habe definitiv gelernt, mich auszudrücken. In der Theatergruppe wird man schnell einander vertraut, weil man seine Emotionen ohne Scheu zeigen muss. Ich musste in einem Moment singen und im nächsten schreien, was mich zwang, flexibel zu reagieren. Ich konnte mich nicht verstecken.

Eliano Schmidt, welches Wort haben Sie im Japanisch-Freikurs kennengelernt, das Ihnen in Erinnerung geblieben ist?

Eliano Schmidt (4ma): Das Wort 「おととい」 – sprich «ototoi» – ist mir besonders hängen geblieben. Es bedeutet «vorgestern». Ich finde, der Begriff hört sich lustig an. Da ich schon zuhause begonnen habe, mir selbst Japanisch beizubringen, war der Freikurs ideal, um in einem motivierenden Umfeld mit Gleichgesinnten noch mehr zu lernen. Ich habe mich seit jeher für die japanische Kultur in allen Aspekten interessiert, sei es die Küche, die Geschichte oder bestimmte Feste. Die japanische Kultur unterscheidet sich stark von unserer westlichen Kultur, was für mich bis heute einen gewissen Reiz hat.

Levin Sterchi, weshalb ist der «Cambridge Advanced»-Freikurs eine gute Ergänzung zum normalen Englischunterricht?

Levin Sterchi (3i): Der Kurs fokussiert nicht einfach auf die nächste Prüfung, sondern führt einen über eine lange Zeitspanne zu einem bestimmten Ziel, und zwar zum Cambridge Certificate in Advanced English (CAE). Ein weiterer wichtiger Aspekt ist, dass es deutlich teurer wäre, wenn ich dieses Zertifikat privat machen würde und den Unterricht selbst bezahlen müsste.

Mathilda Weyand, Sie singen in einer Kanti-Band. Was sagen Sie Mitschülerinnen und Mitschülern, wenn die sich fragen, warum man sich über den regulären Unterricht hinaus in Freikursen engagieren soll?

Mathilda Weyand (1me): Dass man sich auf etwas Schönes freuen kann! Das hilft immer, gerade auch in jenen Wochen mit vielen Prüfungen in anspruchsvollen Fächern. Und Freikurse sind super, um mit Leuten zusammenzukommen, die auf der gleichen Ebene chillen. In meinem Fall ist das die Musik.

Fragen: Stéphanie Maurer und Lukas Dumelin

An Freikursen gefällt Julia Kahre (2mf) besonders, dass im Schulzimmer lauter Gleichgesinnte zusammenkommen – und man so richtig in ein Thema eintauchen kann.

Florine Dennenmoser (4mz) hat im Freikurs Russisch ihren Geschichtslehrer von einer anderen Seite kennengelernt – und sie hat Leute getroffen, mit denen sie sonst wohl nie geredet hätte.

Die Schauspielerei fasziniert Isabel Keller (4md), seit sie klein ist. Im Frühling 2025 stand sie im Kanti-Theater «Die Hochhauspringerin» als Superstar Riva auf der Bühne.

Eliano Schmidt (4ma) kann sich unterdessen einigermaßen gut auf Japanisch verständigen. Er ist in der Lage, nach Richtungen zu fragen – oder in einem Restaurant das Essen zu bestellen.

Levin Sterchi (3i) engagiert sich freiwillig, indem er sich auf das «Advanced» vorbereitet.

Mathilda Weyand (1me) ist seit August 2025 an der Kanti. Genauso wie ihre Bandkollegin Victoria Dovonou (1fc), die hier links neben ihr abgebildet ist.

Forschen – und sich mit anderen messen

Auch bei der Maturitätsarbeit ist es möglich, sich über den normalen Rahmen hinaus zu engagieren. Wissenschaftswettbewerbe laden dazu ein, ein eigenes Forschungsprojekt auszuweiten, um sich national oder gar international zu messen.

So ruft «Schweizer Jugend forscht» dazu auf, eigene Forschungs- und Projektideen umzusetzen. Jährlich können rund 100 ausgewählte Jugendliche vor einer Jury ihre Arbeiten präsentieren. Zuletzt hat der KF-Gymnasiast Michael Montagna 2024 mit seiner Maturitätsarbeit über ein selbstentwickeltes Formel-1-Auto einen Preis erhalten und durfte seine Konstruktion an einem internationalen Wettbewerb in Spanien präsentieren.

Regional ausgerichtet ist die Stiftung «Think Tank Thurgau», die jedes Jahr Schülerinnen und Schüler der hiesigen Kantonschulen einlädt, am Jugendwettbewerb teilzunehmen. Prämiert werden zukunftsweisende Arbeiten, die gesellschaftlich, wirtschaftlich oder ökologisch relevant sind. MOT

«Social Day» macht Freiwilligkeit sichtbar

Freiwilligkeit zeigt sich an der Kanti Frauenfeld auch in einem besonderen Projekt: dem Social Day. Seit 2015 engagieren sich Schülerinnen und Schüler freiwillig für die Gesellschaft – sei es in Altersheimen, bei Naturpflegeeinsätzen oder mit eigenen kreativen Projekten. Wie aus einer Leitbild-Idee ein fester Bestandteil der Schulkultur wurde, lesen Sie im Online-Artikel von Stefan Keller – einfach den QR-Code scannen. PRI



«Der Schülerrat soll eine starke Stimme haben»

Schülerratspräsidentin Soraya König (3i) und Ratsmitglied Basil Biefer (3ma) setzen sich für die Schülerschaft ein. Ein Gespräch über ihre Motivation – und über die Herausforderungen, welche die freiwillige Aufgabe mit sich bringt.

Soraya König und Basil Biefer, was hat Sie motiviert, sich freiwillig für den Schülerrat zu melden?

Soraya König: Die grösste Motivation für mich war tatsächlich, dass es mir ein Anliegen ist, die Informatikmittelschule auch im Schülerrat vertreten zu sehen. Ich finde es wichtig, dass es auf Schülerinnen- und Schülerebene einen funktionierenden Austausch über die drei Abteilungen Gymnasium, Fachmittelschule und Informatikmittelschule hinweg gibt.

Basil Biefer: Ja, genau! Als Schüler finde ich es sehr wichtig, dass es Ansprechpersonen aus allen drei Abteilungen gibt, an die man sich mit einem Anliegen wenden kann. Genau das hat mich angesprochen. Ich helfe gern anderen und setze mich für sie ein.

Was erhoffen Sie sich konkret von Ihrem Engagement?

Basil Biefer: Ich engagiere mich nicht, weil ich eine Gegenleistung erwarte. Es sind vor allem soziale Faktoren, die mich reizen: Der Austausch, das Zusammenarbeiten, die Kollegialität, sich für Anliegen aus der Schülerschaft einsetzen können – und zwar nicht, weil am Ende eine gute Note daraus resultiert.

Wie ist das bei Ihnen, Soraya? Sie blicken bereits auf eine längere Zeit im Schülerrat zurück.

Soraya König: Es ist definitiv eine Horizont-erweiterung. Man knüpft neue Kontakte, erhält Einblick und nimmt viel aus neuen Begegnungen mit. Wir als Schülerrat stellen uns zum Beispiel gerade bei allen ersten Klassen vor... (lacht)

Basil Biefer: ... ja, ich weiss, was du meinst, das war für mich auf jeden Fall eine neue Erfahrung. (lacht) Es brauchte Überwindung, in dieser Funktion vor eine Klasse zu treten, beim zweiten Mal lief's dann auch bereits besser!

Stichwort Freiwilligkeit: Würden Sie sich wünschen, dass sich mehr Schülerinnen und Schüler freiwillig für die Schule engagieren?

Soraya König: Der Nachschub an jüngeren Schülerinnen und Schülern ist bei uns im Schülerrat immer ein Thema, deshalb: Es würde sich bestimmt positiv auf unsere Schule auswirken, wenn sich mehr Leute freiwillig engagieren würden.

Sie investieren viel Zeit. Wie gehen Sie mit dieser Zusatzbelastung um?

Basil Biefer: Bei mir passt das schon in meinen Alltag, ich nehme mir gerne Zeit dafür.

Soraya König: Das freiwillige Engagement ist grundsätzlich ja immer auch intrinsisch motiviert. Wenn ich auf meine Freizeit schaue,

geschieht da sehr vieles freiwillig. Weil ich es halt auch will und weil kein Zwang dahintersteht.

Macht man es denn wirklich nur für sich? Welche Rolle spielen Wertschätzung und Anerkennung?

Basil Biefer: Engagement soll immer Wertschätzung erhalten, egal, ob etwas auf freiwilliger Basis geschieht oder nicht. Und es ist ja umso motivierender, wenn der eigene Einsatz auch anerkannt wird. Aber der Hauptantrieb sollte meiner Meinung nach nicht die Wertschätzung sein.

So eine freiwillige Aufgabe ist auch mit Druck verbunden.

Basil Biefer: Ich glaube, es ist so: Ein freiwilliges Engagement kann auch Pflichten mit sich bringen, die nicht immer nur angenehm sind. Und das führt dann zu Druck. Solange ich aber immer noch zu meiner ursprünglichen Entscheidung stehen kann und die positiven Aspekte überwiegen, ist alles gut.

Soraya König: Druck resultiert manchmal aus einer unklaren Erwartungshaltung. Wenn wir am Konvent teilnehmen, frage ich mich zum Beispiel immer wieder: Wie stark soll ich mich nun einbringen? Soll ich nur dasitzen und zuhören? Und wann soll ich eingreifen?

Was wünschen Sie dem Schülerrat für das laufende Schuljahr?

Soraya König: Ich finde es positiv, dass die Meinung von uns Schülerinnen und Schülern gehört und ernst genommen wird. Gleichzeitig frage ich mich aber auch, weshalb gewisse Themen und Probleme immer wieder auftauchen. Da wollen wir dranbleiben und hoffen, etwas zu erreichen.

Basil Biefer: Der Schülerrat soll eine starke Stimme haben, sich auch getrauen, etwas zu sagen, und er soll für die Anliegen der Schülerinnen und Schüler eintreten.

Interview: David Thalmann

Die Freiheit der Gedanken ist für Schülerratspräsidentin Soraya König (3i) ein hohes Gut.

Das Megafon, das Basil Biefer (3ma) in den Händen hält, steht für die starke Stimme des Schülerrats.

Freiwillig in Bewegung

Ob Volleyball, Pilates oder Skilager: An der Kanti Frauenfeld gibt's im Sport zahlreiche Zusatzangebote. Diese stiften Gemeinschaft, schaffen Identität und zeigen, wie Schule über den Unterricht hinaus Begeisterung wecken kann.

Mittwochabend, die Kantonsschule Frauenfeld wirkt fast verwaist. Nur in der Turnhalle herrscht Betrieb. Volleyballnetze sind gespannt, Bälle fliegen, Zurufe hallen. Hier trainieren Jugendliche, die freiwillig mehr Zeit in Schulsport investieren.

Grosses Kursangebot, sinkende Teilnehmerzahlen

Das Angebot ist vielfältig: Neben Volleyballkursen und Pilates gibt es den Sportkletterkurs, das Ski- und Tourenlager, das Volleyball-Weihnachtsturnier sowie einen beliebten Fitnessraum. Manche Kurse sind Tradition, andere kommen und gehen – je nachdem, welches spezielle Fachwissen im Team der Sportlehrpersonen vorhanden ist. Auffällig ist jedoch: Die Teilnehmerzahlen sind rückläufig. Sportlehrer Tino Flühmann, der den Volleyballkurs für Fortgeschrittene leitet, erklärt das nicht mit schulischer Überlastung, sondern mit den Verlockungen der digitalen Möglichkeiten und dem Druck, in sozialen Medien präsent zu sein, was viel Energie bindet.

Warum sich Jugendliche dennoch für die Kurse einschreiben, liegt auf der Hand. «Die Stimmung ist gut, man erlebt Sport mit Gleichgesinnten, entwickelt sich weiter und hat Spass», sagt Flühmann. Besonders im Volleyball ist das sichtbar: gemischte Teams, spürbare

Fortschritte, grosse Motivation. Anders als im Grundlagenfach, wo Lehrpersonen häufig eingreifen und arrangieren müssen, herrscht hier eine eigene Dynamik. Das Niveau ist höher und die Lernbereitschaft grösser – weil alle aus eigenem Antrieb dabei sind.

Bei Pilates steht die Gesundheit im Vordergrund, beim Volleyball das gemeinsame Spielen, beim Klettern die persönliche Herausforderung. Immer aber werden spezifische persönliche Bedürfnisse befriedigt – das macht den Reiz aus. Dass Freiwilligkeit Selbstständigkeit fördert, zeigt die Geschichte einer Klettergruppe, die mangels offiziellem Lager kurzerhand selbst ein Camp organisierte. Und auch nach der Schulzeit wirken die Freifächer nach: Ehemalige Volleyballerinnen und Volleyballer tauchen gelegentlich wieder in der Halle auf, andere schliessen sich Vereinen an. Die Angebote werden so zu einer Brücke zwischen Schulleben und dem Alltag ausserhalb der Kanti.

Die Chancen reichen über Sport hinaus: Freikurse verbinden Jahrgänge, Abteilungen und Geschlechter. «Es ist sehr wichtig, dass es dieses Angebot gibt», betont Flühmann. «Es entspricht dem Leitbild der Schule, dass das Schulleben auch ausserhalb des Unterrichts gestaltet wird.» Wer freiwillig teilnimmt, gestaltet mit, erlebt Gemeinschaft und stärkt die eigene und die Schulidentität.

Freikurse könnten Schulidentität noch stärker prägen

Für die Zukunft wünscht sich Flühmann, dass die freiwilligen Sportangebote nicht abgebaut, sondern noch stärker als Instrument der Schulidentität genutzt werden. Die Zusatzangebote im Schulsport bieten einen Raum, in dem Motivation wächst, Gemeinschaft gelebt und Identität gestärkt wird. Wenn Jugendliche freiwillig in Bewegung kommen, zeigt das: Schule kann mehr sein als Pflicht – sie kann Begeisterung ermöglichen.

Dimitrije Prica



Raschad Fousseni (4mc) besucht den Volleyball-Freikurs bereits seit der 1. Klasse (vgl. Text auf S. 4).

Kanti-Ticker

Neuer Prorektor und neue Abteilungsleiterin IMS

Tobias Lingg ist zum Prorektor der Kantonsschule Frauenfeld gewählt worden. Er tritt sein Amt am 1. Februar 2027 an und ersetzt auf diesen Zeitpunkt Prorektor Stefan Casanova, der den Schulbetrieb an der Kanti in den letzten rund 25 Jahren massgebend mitgestaltet hat. Stefan Casanova geht schrittweise in den Ruhestand und wird die Schulleitung bei ausgewählten Aufgaben bis im Herbst 2028 unterstützen.

Zur neuen Abteilungsleiterin der Informatikmittelschule (IMS) der Kantonsschule Frauenfeld wurde Ekin Yilmaz gewählt. Sie tritt per 1. August 2026 die Nachfolge von Walter Schnyder an, der im Sommer 2026 seine Funktionen übergeben wird. *MOT*

Schuljahresstart mit 13 neuen Lehrpersonen

Zum Schuljahresbeginn 2025/26 haben 13 neue Lehrpersonen ihre Tätigkeit an der Kanti Frauenfeld aufgenommen – eine im Vergleich zu den Vorjahren eher hohe Zahl. Insgesamt unterrichten nun 114 Lehrpersonen an unserer Schule. Diese Entwicklung spiegelt einerseits das moderate Wachstum der Schülerzahlen wider, andererseits ergibt sie sich aus den natürlichen Fluktuationen innerhalb des Kollegiums. *MOT*

Erweiterungsgebäude: Bauarbeiten sind auf Kurs

Seit gut sechs Monaten laufen an der Kanti die Arbeiten am Erweiterungsgebäude auf der Nordseite des Schulareals. Der Bauprozess verläuft planmässig, und der Fortschritt ist inzwischen deutlich sichtbar: Im September haben die Holzarbeiten begonnen, womit der erste Bauabschnitt mit dem grossflächigen Betonfundament weitgehend abgeschlossen ist.

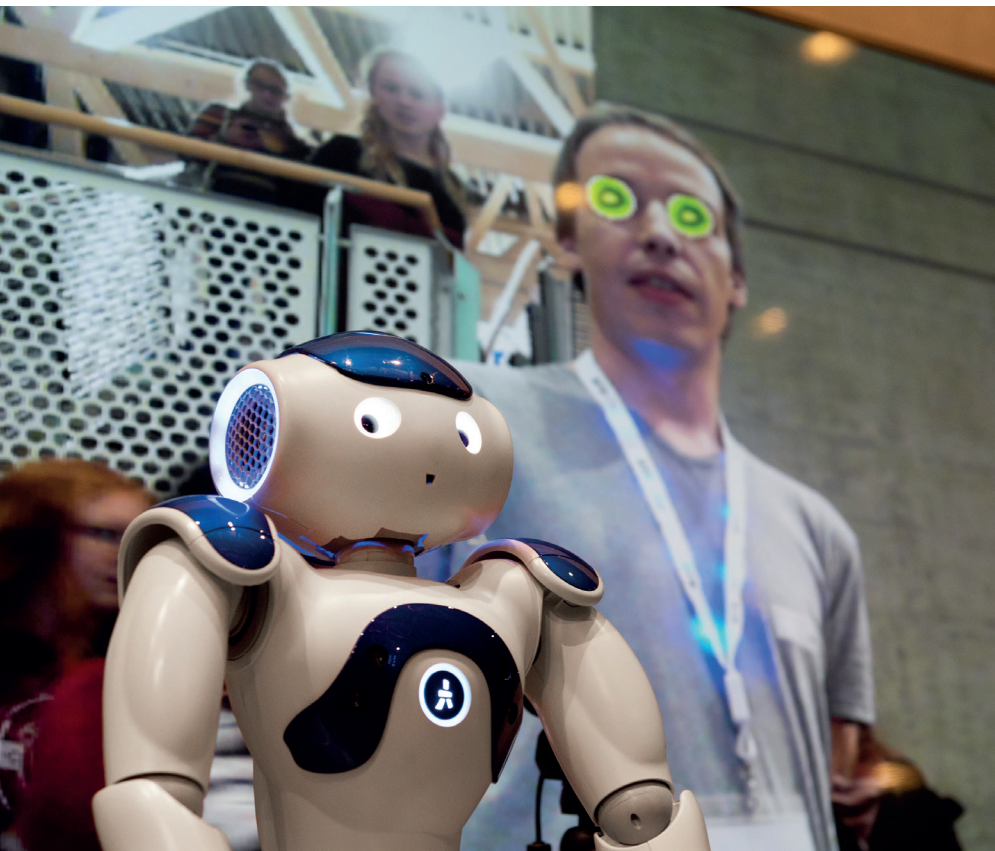
Besonders anspruchsvoll waren die Verbindungen zum bestehenden Gebäude N. Der Erweiterungsbau wird auf mehreren Ebenen an die bestehende Infrastruktur angebunden. Diese Arbeiten erwiesen sich als aufwändig und teilweise lärmintensiv – was leider auch in den Schulzimmern zeitweise spürbar war. *MOT*

Retraite der Lehrpersonen zum «Gymnasium 2028»

Mitte September trafen sich alle Lehrpersonen gemeinsam mit der Schulleitung zu einer zweitägigen Retraite. Den Rahmen bildete das schweizweit initiierte Projekt «Weiterentwicklung der Gymnasialen Maturität» (WEGM). Im Zentrum stand der Wahlbereich – also die Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer des Gymnasiums. *MOT*

Veranstaltungstipp

Die Kanti Frauenfeld lädt am 6. November zur TecNight ein



Wer in die spannende Welt von Technik und Naturwissenschaften eintauchen will, besucht am 6. November 2025 die TecNight an der Kantonsschule Frauenfeld. Rund 40 Fachleute aus der gesamten Schweiz, die in Forschung und Industrie tätig sind, stellen in kurzen Referaten vor, woran sie arbeiten, wie Technik unseren Alltag prägt und was der aktuelle Stand des Wissens ist. Von biologisch-medizinischen Themen über Hightech in der Landwirtschaft bis hin zu Antriebssystemen wie Motoren von Marsrobotern ist für alle etwas dabei.

Nebst den Referaten finden verschiedene Science Talks statt, in welchen Schülerinnen und Schüler der Kantonsschule mit Fachleuten aktuelle Themen wie Naturgefahren (z.B. Bergsturz) oder moderne IT-Technologien diskutieren.

Der Anlass wird von der Kanti Frauenfeld gemeinsam mit der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) organisiert. Als eine vom Bund anerkannte Institution vereinigt die SATW ein grosses Netzwerk von Fachleuten und Fachgesellschaften. Sie hat unter anderem den Auftrag, das Technikinteresse und -verständnis in der Bevölkerung zu erhöhen, insbesondere bei Jugendlichen. *MOT*

Das gesamte Programm kann hier abgerufen werden:



Impressum | Herausgeberin: Kantonsschule Frauenfeld, Ringstrasse 10, 8500 Frauenfeld | www.kanti-frauenfeld.ch | Redaktion: Lukas Dumelin (DUL), Malina Heymann (4mb), Stéphanie Maurer (MAU), Thomas Moll (MOT), Dimitrije Prica (PRI), Julia Spohr (SPO), David Thalmann (THA) | Gestaltung: Barbara Ziltener | Auflage: 2 400 Ex.

Fünf Fragen an



Simon Riediker, 38,
Geschäftsführer Kletterhalle
Winterthur, Matura 2006

Was schätzen Sie an Ihrer heutigen Aufgabe besonders?

Die Vielseitigkeit meiner Tätigkeiten: Ich bin umgeben von motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, kann Dinge organisieren, mache etwas Büro, baue Kletterrouten, bastle und repariere, kurz: Ich halte die Dinge in Schwung.

Hat sich damit der Berufswunsch aus Ihrer Kanti-Zeit erfüllt?

Nein. Ich habe mich für das Studium Sportwissenschaft entschieden, um später Sportlehrer werden zu können. Doch das Klettern kam dazwischen.

Welches waren die Highlights in Ihrer Kanti-Zeit?

Ich fühlte mich in der Klasse und an der Kanti gut aufgehoben, wurde gefordert und gefördert. Mein Fokus lag wohl oft auf dem Sport und weniger auf den Sprachen. Reisen und Lager waren für mich immer Highlights.

Was ist Ihnen vom Kletterfreikurs in Erinnerung geblieben?

Natürlich das Kletterlager in Arco am Gardasee. Markus Kümin, unser Sportlehrer, hat das mit sehr viel Eigeninitiative organisiert und damit nachhaltig tolle Erlebnisse ermöglicht.

Wann haben Sie so richtig Glück gehabt?

Seit meiner Geburt immer wieder: Ich bin wohl behütet und geliebt aufgewachsen. Ich bin privilegiert, gesund und genügsam. Ich habe eine tolle Partnerin und Freundinnen und Freunde, mit denen ich Hobby und Beruf teilen kann. Und natürlich braucht es auch in den Bergen etwas Glück, um noch am Leben zu sein.

Fragen: Stéphanie Maurer

Den ganzen Fragebogen gibt's auf «pause online».

